

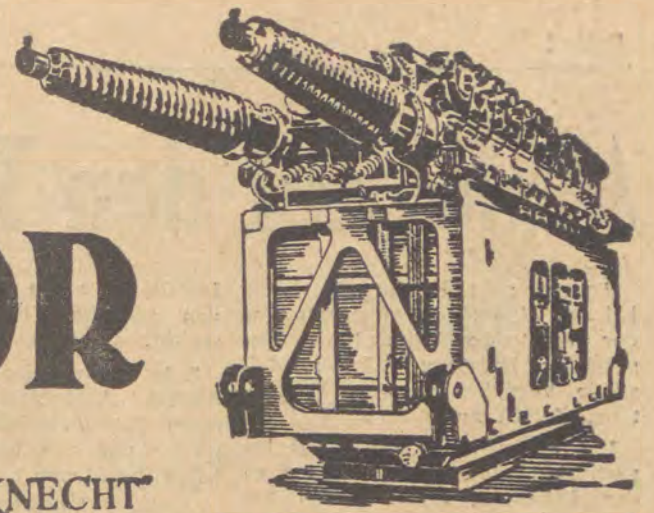
DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 41 / 13. November 1961

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

13. Jahrgang



Es geht um die Arbeitsproduktivität

Das Produktionsaufgebot ist nach wie vor Inhalt der Diskussionen, Beratungen und der sich daraus ergebenden Verpflichtungen in allen Abteilungen, Meistereien und Brigaden unseres Werkes.

Im Oktober, in der Ausgabe 37/61, brachten wir die Ergebnisse der Beratungen der Kollegen der Maschinengruppen Hobler, Stoßer und Fräser. Diese Kollegen machten in MW2 praktisch den Anfang und kamen zu Aufgabenstellungen im Produktionsaufgebot. Besonders gut ist ihre Erkenntnis, daß sie im Kollektiv mehr erreichen und sich deshalb die Aufgabe stellten, um den Titel einer sozialistischen Brigade zu kämpfen.

In einer Gewerkschaftsversammlung Mitte September war das Produktionsaufgebot Inhalt ihrer Beratung. Die Genossen von MW2 haben sehr ernsthaft über den Sinn und Inhalt des Produktionsaufgebotes diskutiert. Dabei stützen sie sich auf den Brief des Genossen Walter Ulbricht an alle Grundorganisationen der SED. Die Ergebnisse beider Versammlungen, sowohl die der Gewerkschaftsgruppe als auch die der Parteigruppe, hatten die vorliegende konkrete Aufgabenstellung zum Ergebnis. Wenn vorher noch die Meinung vorherrschte, daß mit der Rückgabe von Minuten und der vollen Ausnutzung des Arbeitstages alles getan sei, dann änderte sich diese Meinung nach dem grundlegenden Studium des Briefes bei den Genossen und Kollegen von MW2.

Die vorliegende Verpflichtung der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft ändert an der Arbeitsproduktivität einiges sehr entscheidend, nämlich sie erreicht eine wesentliche Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Nicht an den Lohn herangehen, indem er gesenkt wird, ist das Entscheidende, sondern die Arbeitsproduktivität steigern, um das richtige Verhältnis der Arbeitsproduktivität zum Lohn zu erreichen. Darum geht es und um nichts anderes.

In der Deutschen Demokratischen Republik, im Staat der Arbeiter und Bauern, kommt es bei der Durchsetzung des Produktionsaufgebotes — nach dem Beispiel der Elektroköhler — insbesondere auf die schöpferische Mitarbeit aller Kollegen an. Die vom Genossen Walter Ulbricht geprägte Losung „Denken ist die erste Bürgerpflicht“ hat einen bestimmten Kreis von Kollegen der Abteilung Mw 2 zusammengeführt, die sich mit der Durchsetzung der neuen Technik, einer verbesserten Technologie, an den Typen DAIB 15-30/1250-400/15 beschäftigen. Es handelt sich dabei um Baukastenschalter, Klapptrenner und Bahnlinienschalter, deren Einzelteile in der Abteilung bearbeitet werden.

Der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft gehören folgende Meister und Facharbeiter an:

Kollege Liebs, Meister
Kollege Gräber, Meister
Kollege Much, Anreißer
Kollege Habakuk,
Bohrwerksdreher
Kollege Sigmund,
Bohrwerksdreher

Ausgehend von der Gewerkschaftsgruppenversammlung am 14. 9. 1961

zum Produktionsaufgebot stellt sich die sozialistische Arbeitsgemeinschaft folgende Aufgaben:

• Verbesserung der Technologie bei der Durchsetzung der Neuen Technik und Erfüllung der Planaufgaben mit dem derzeitigen Maschinenpark bei geringstem Zeit- und Kostenaufwand.

Daraus ableitend ergeben sich folgende Teilaufgaben:

a) Die Spannvorrichtung F 390 für Fassungsstück, Zeichnung 410 897, ist nach unseren Angaben so zu verändern, daß sie einer rationellen Fertigung entspricht.
b) Umstellung des Arbeitsganges 1 und 2 sowie Änderung der Drehvorrichtung F 398 zur Gewährleistung einer einwandfreien Qualität. (Ohne diese Umstellung ist die einwandfreie Qualität fraglich.)

c) Der Formstahl für Zeichnung 410 897/898 BF-ST 357 ist nicht verwendbar. Es werden neue Stähle nach unseren Angaben angefertigt.

Die von uns bisher veranlaßten Änderungen blieben seitens der Werkzeugkonstruktion 5 Wochen liegen, und bei Anlauf der Serie lagen die Vorrichtungen noch unver-

ändert im Wzb. Dadurch entstand eine Gefährdung der Planaufgaben.

• a) Zum Fräsen der Stützerköpfe Zeichnung 410 904 wird ein Messerkopf von 500 mm Durchmesser für Silumin benötigt, der im Wzl aber nicht vorhanden ist.

Von Seiten der Abteilung wird ein alter Messerkopf so umgearbeitet, daß er den Anforderungen entspricht.

b) Die Bohrvorrichtung F 417 paßt nicht in die Schwenkvorrichtung, da die Lehre vom Wzb nicht kontrolliert und für die Fertigung unbrauchbar ist. Die Vbo wird nach unseren Angaben verändert. Die bereits durchgeführte Änderung entspricht wiederum nicht unseren Angaben, und die Vbo ging an Wzb zurück.

c) Da die Drehkapazität am Drehbank-Karussell nicht ausreicht, muß die Dreharbeit an den Stützerköpfen von DK auf Bohrwerk umgestellt werden. Die Drehvorrichtung F 411 wird von uns so verändert, daß sie am Bohrwerk eingesetzt werden kann.

• Die Bohrvorrichtung F 406 für mittlere Fassung für Drehisolator sowie die Bohrvorrichtung F 407 für Fassung für Drehisolator werden so verändert, daß die Teile in der Bohrvorrichtung komplett gefertigt werden (einschließlich Gewinde). Dadurch wird die Fertigung rationell.

• Die gelieferten Werkzeuge für Strombahn-Endstücke Zeichnung 410 905 sowie für die Anschlußstücke Zeichnung 410 907 sind nicht zu verwenden und gehen an Wzb zurück. Zur Aufrechterhaltung der Produktion werden Werkzeuge vorübergehend von uns selbst angefertigt.

• Fassungsstücke: Durch fehlende Drehkapazität am Drehbank-Karussell muß der Arbeitsgang 3 von DK auf Bohrwerk umgestellt werden. Hierzu ist eine Spannvorrichtung neu anzufertigen. Bau und Herstellung dieser Vsp übernimmt die Arbeitsgemeinschaft.

Des weiteren wird ein Bohrkopf von 172 mm Durchmesser benötigt. Die sozialistische Arbeitsgemeinschaft konstruiert diesen Bohrkopf und läßt ihn vom Wzb anfertigen. Weiterhin ist vorgesehen, daß auch der Arbeitsgang 2 vom DK auf



Fotos: Rehausen

FREUNDSCHAFT!

Zu Ehren des 44. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution fand am 7. November im BMHW-Klubhaus eine Feierstunde statt. In seiner Festansprache ging der sowjetische Major Genosse Olschewski auf die Ziele und Aufgaben der Sowjetunion, wie sie im besonderen nach dem XXII. Parteitag der KPdSU gestellt sind, ein. Er betonte die Notwendigkeit der deutsch-sowjetischen Freundschaft, weil gerade diese Freundschaft eine starke Garantie für den Erhalt des Weltfriedens darstellt. Geschenke und Blumen, die an die sowjetischen Genossen überreicht wurden, bleiben liebevolle Erinnerungen an diesen gelungenen und netten Abend.

Eine gute Entscheidung

Die mit dem Staatstitel ausgezeichnete Brigade der sozialistischen Arbeit „Ernst Thälmann“ ist geschlossen der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft beigetreten, und von der ebenfalls mit dem Staatstitel ausgezeichneten Brigade „Völkerfreundschaft“ sind 10 Kolleginnen

und Kollegen ihrem Beispiel gefolgt.

Auf der Festveranstaltung zum Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurden ihnen die Mitgliedsbücher und Urkunden überreicht.

Wir gratulieren unseren Kolleginnen und Kollegen.

BW umgestellt wird. Konstruktion und Herstellung realisiert die sozialistische Arbeitsgemeinschaft.

Die eigene Herstellung der Spannvorrichtung für den Arbeitsgang 2 ist deshalb auch erforderlich, weil der Wzb kapazitätsmäßig diese erst in etwa sechs Monaten liefern kann.

Der Eigenbau in unserer Abteilung Mw 2 erfordert nur etwa 2 Wochen, ohne die Produktion zu gefährden.

VI. Für die bisher noch nicht vorhandenen Teile der zu fertigenden Baukastenschalter vom Typ D3 AF6 wird genauso verfahren wie bei den Klapptrennern und Bahnlinienschaltern. Eigeninitiative der Arbeitsgemeinschaft findet dann in Zusatzverpflichtungen bzw. Ergänzungen zu dieser Verpflichtung ihren Niederschlag.

Die Gewähr für die konkrete

Durchführung der oben genannten Verpflichtungen ist nur dann gegeben, wenn die Betriebsleitung F, die AGL und APO sich mit unserer Aufgabenstellung beschäftigen und uns eine entsprechende Unterstützung geben.

Diverse Kleinwerkzeuge und Lehren werden von uns selbst angefertigt.

Mit der Verpflichtung geben wir als sozialistische Arbeitsgemeinschaft unseren Beitrag zum Produktionsaufgebot des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“.

Eine Kontrolle der Einzelaufgaben dieser Verpflichtung findet 14täglich statt. Erste Kontrolle am 15. 11. 1961,

Sozialistische Arbeitsgemeinschaft
„Verbesserung Technologie an Klapptrennern, Baukasten- und Bahnlinienschaltern“



Die Initiatoren in MW 2 sind die Genossen (v. l. n. r.) Sigmund, Gräber, Sinje und Liebs.

Mehr auf den Tisch **В БОЕВЫХ РЯДАХ**

Darum ging es im September bei der Gewerkschaftsversammlung der Elektrowerkstatt: Nach eingehender Beratung nahm sie folgende Verpflichtung zum Produktionsaufgebot an.

1. Die uns im Rahmen des Investitionsplanes sowie aus dem Plan der Erhaltung resultierenden Arbeiten, einschließlich der Reko-Maßnahmen, werden von uns qualitäts- und termingerech erfüllt.

2. Durch Verbesserung der eingeleiteten Maßnahmen zur Wartung der elektrischen Anlagen Ausfallzeiten in der Produktion weiter zu senken.

3. In der Werkstatt die politisch-ideologische Arbeit so zu verbessern, daß sich die Arbeitsmoral weiterhin hebt und die unproduktiven Zeiten auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden.

4. Um den Hauptweg der sozialistischen Rekonstruktion zu fördern, werden wir im Rahmen des BE noch bis Jahresende 8 Verbesserungsvorschläge einbringen und nach Möglichkeit realisieren.

5. 5 Mitarbeiter der Werkstatt werden am Arbeitsplatz zu Facharbeitern qualifiziert.

Zusätzlich zu den laufenden Aufgaben verpflichten wir uns im Rahmen des Produktionsaufgebotes:

1. In der VVB Hochspannungsgeräte und Kabel die elektrische

Installation so zu erneuern, daß sie den gestellten Bedingungen entspricht. Lohnkosten: 950,— DM

2. Im Rahmen der Patenschaft mit der LPG „Wilhelmsaue“ werden wir einen Getreidespeicher, einen Düngersilo und den Kulturraum elektrisch installieren.

Lohnkosten: 3000,— DM

3. Durch sozialistische Hilfe für das Volksgut Biesdorf werden wir durch Installation von Hühnerställen mit dazubeitragen, die landwirtschaftliche Produktion zu intensivieren. Lohnkosten: 2200,— DM

4. Die Installationsarbeiten für die neue Kompressorstation sollten durch eine Elektro-PGH ausgeführt werden. Die Kollegen der Werkstatt vertreten die Meinung, daß diese Arbeiten durch das Werkstattkollektiv erledigt werden können. Hierdurch wird bei der PGH Elektrotechnik Treptow Produktionskapazität für die Bevölkerung frei.

Gesamtkosten: 11 200,— DM

5. Die elektrischen Schalt- und Steuereinrichtungen einschließlich der Schaltschränke für die Texturbandblechstraße für die Betriebe TUR Dresden und TRO werden bis Ende dieses Jahres termingerech fertiggestellt.

Lohnkosten: 2000,— DM

Vertrauensmann: **Josefowski (EA)**
Brigadiere: **Brocke, Schulz, Radant.**

Kostenkontrolle durch Wertmarken

Ende August 1960 wurde von mir der VV über eine bessere Kostenkontrolle mit Hilfe eines Wertmarkensystems ausgearbeitet und eingereicht. In einer ersten Aussprache am 12. September 1960 stellten sich insbesondere die Abteilungen gegen den VV, die im TRO für die Kontrolle zuständig sind (BB, BW, FK, OK, LO). Es wurde nicht beraten, wie der Vorschlag zu vervollkommen und für TRO einführbar ist, sondern wie man eine operative Einflußnahme auf die Kostenentwicklung im TRO verhindern kann. Die Aussprache endete mit der Festlegung, daß alle

Beteiligten den Vorschlag noch einmal überprüfen und Stellung nehmen. Seitdem schläft der Vorschlag einen „Dornröschenschlaf“.

Andere Werke machen sich um eine Verbesserung der Kostenkontrolle mehr Arbeit und können dadurch auch über Erfolge berichten. So schreibt die Arbeitsgemeinschaft „Kontrollsystem zur Kostensenkung“ im VEB Industriewerk Karl-Marx-Stadt:

Nach wenig Schwierigkeiten gab es bereits im Monat Februar keine nennenswerten Beanstandungen mehr. In der Zeit vom 1. Januar

Die Brigade „Wilhelm Pieck“ ist eine der aktivsten, und im Kollektiv werden nicht nur neue Maschinen gefertigt und solche Maschinen gebaut, die uns vom kapitalistischen Ausland unabhängig machen, sondern in ihr entwickelt sich auch in den Köpfen der Kollegen viel Neues und Gutes. Das zeigte sich sowohl im Produktionsaufgebot als auch am 13. August und danach.

Die Moskauer Bürger und natürlich auch ein großer Teil Sowjetbürger außerhalb Moskaus konnten am 7. Oktober d. J. in ihrer Zeitung, der „Prawda“, unter anderem lesen, wie die Brigade „Wilhelm Pieck“ zu den Maßnahmen zum 13. August steht und wie sie im Produktionsaufgebot ihren Beitrag zur Erhaltung des Friedens leistet. Der Artikel in der Moskauer Zeitung trägt die

Überschrift: „In den Kampfreihen“. Ein Bild dazu zeigt den Brigadier, Kollegen Serkis, und den Vertrauensmann, Kollegen Henschel, bei der Arbeit.

In dem Artikel wird berichtet, wie drei Kollegen der Brigade am 13. August sich für den Schutz unserer Staatsgrenze zur Verfügung stellten und die Kollegen der Brigade ihre ökonomische Aufgabe mit übernahmen. Mit diesen Maßnahmen vom 13. August erledigten sich zwangsläufig einige Probleme wie das der Grenzgänger und anderes mehr. Den westdeutschen Militaristen jedoch wurde klargemacht, daß sie nicht ungestraft den Frieden gefährden können. Daß die Maßnahmen unserer Regierung von den Werktätigen verstanden wurden, zeigt sich in dem Willen im Produktionsaufgebot, in der glei-

chen Zeit für das gleiche Geld mehr zu produzieren. Wir haben am 13. August einen großen Sieg errungen und werden, das macht uns besonders stolz, unterstützt durch die Völker der Sowjetunion und des gesamten sozialistischen Lagers den Friedenskampf erfolgreich durchführen.

Deshalb sandten sie den Arbeitern und allen Moskauern aus Berlin brüderliche Kampfesgrüße.

Soweit einige Gedanken aus dem Artikel vom 7. Oktober in der „Prawda“.

Гейнц ГЕНЧЕЛЬ.

слесарь Берлинского трансформаторного завода имени Карла Либкнехта.
НА СНИМКЕ: руководитель бригады социалистического труда Ганс СЕРГИС (слева) и автор этих строк слесарь Гейнц ГЕНЧЕЛЬ за работой.

bis zum 30. April konnte der Hilfsmaterialverbrauch gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 15,9 Prozent gesenkt werden. Im gleichen Zeitraum stieg die Betriebsleistung (ohne Grundmaterial) ohne nennenswerte Sortimentsverschiebungen um 4,2 Prozent.

Das Wertmarkenkontrollsystem ist nach unserer Meinung für alle Betriebe, die viel Hilfsmaterial verbrauchen, zweckmäßig und vorteilhaft. Besonders für die größeren Maschinenbaubetriebe. Wir sind als Arbeitsgemeinschaft gern bereit, den interessierten Betrieben Auskunft und Hilfe bei der Einführung des beschriebenen Systems zu geben.

Nachzulesen in „Deutsche Finanzwirtschaft“ Nr. 16/1961

Wann werden die Verantwortlichen der Kostenkontrolle im TRO dieser Einladung folgen und den VV aus seinem Dornröschenschlaf wecken?
Taurus, Abteilung Z

Nicht nur stille Zuhörer

Vier Brigaden der sozialistischen Arbeit unseres Werkes trafen sich mit Köpenicker Brigaden zu einem Erfahrungsaustausch. Von unseren vier Brigaden hatten drei etwas zu berichten und waren nicht nur stille Zuhörer wie die Vertreter der Jugendbrigade „Karl Liebknecht“ aus der Wickelei 2.

So berichtete Kollege Henschel aus dem kulturellen Leben der Brigade „Wilhelm Pieck“. Aber auch über Schwierigkeiten und darüber, wie sie mit ihren jungen Kollegen über die Maßnahmen unserer Regierung vom 13. August sprachen, wurde von ihnen berichtet. Besonders gut ist in dieser Brigade die Zusammenarbeit der technischen Intelligenz mit den Produktionsfacharbeitern.

Eindeutig und klar wurde von den Brigaden zum Produktionsaufgebot

Stellung genommen. Die Meinung der Kollegin Helga Melzing dazu ist eine gute Zusammenfassung dessen, was im KWO diskutiert wurde.

„Wenn sich alle Kolleginnen und Kollegen rege am Produktionsaufgebot beteiligen, dann ist das nicht nur ein Vorteil einer Brigade, sondern bringt uns allen Nutzen und hilft, die Aufgaben besser und gründlicher zu erfüllen. Der XXII. Parteitag in Moskau zeigt uns auf allen Gebieten des täglichen Lebens, wie die Aufgaben mit Hilfe des Produktionsaufgebots gelöst werden können. Er zeigt aber auch, daß bei allen Menschen der Weg zum Sozialismus in den Köpfen klar sein muß.“

Die Worte des Parteisekretärs vom KWO, „Wenn wir den sozialistischen Wettbewerb von Brigade zu Brigade richtig organisieren, dann werden auch die Erfolge nicht ausbleiben“, haben für TRO gleiche Gültigkeit und entsprechen auch weitestgehend den Forderungen unserer Brigaden.

Am 8. November wurde ein Erfahrungsaustausch der Köpenicker Elektrobetriebe durchgeführt. Genosse Pfeil, techn. Direktor unseres Werkes, sprach zum Thema: „Der unlösliche Zusammenhang zwischen Produktionsaufgebot und wissenschaftlich-technischem Fortschritt“.

Von dieser wertvollen Veranstaltung berichten wir in der nächsten Ausgabe Näheres.

Unsere „Stimmen Verkäufer“

Seit drei Monaten kommt jeder Werktätige des TRO beim Verlassen des Betriebes an den „Stimmen Verkäufern“ der „BZA“ vorbei und kann sich selbst bedienen.

Wir baten die Post, einmal dazu Stellung zu nehmen, wie es unsere Kollegen mit der Ehrlichkeit bei der Bezahlung der „BZA“ nehmen. Die Post schrieb uns dazu folgendes:

Im Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ (Hauptwerk) wurden zwei „Stimme Verkäufer“ eingerichtet. Die Genehmigung dazu sowie die Einigung über die Standorte wurden vom Werk in zuvorkommender Weise geregelt. Die Absatzentwicklung ist sehr gut. Wenn man die drei Monate des Bestehens betrachtet, so ergibt sich folgende Steigerung:

Monat	Stck.	Einnahmen:	Minderbeträge
August	6582	658,20 DM	17,67 DM
Sep-tember	7562	756,20 DM	11,90 DM
Oktober	8608	860,80 DM	18,09 DM

Die Entwicklung ist also sehr gut, und die Nachfrage steigt ständig. Wenn nur die Minderbeträge nicht wären. Zwar ergibt sich durchschnittlich nur ein täglicher Fehlbetrag von etwa 0,51 DM; dennoch sollte jede Kollegin oder jeder Kollege, wenn er in seine Tasche greift, um sich be-

quem und schnell eine „BZ am Abend“ zu erwerben, auch wirklich einen Groschen in die Büchse werfen. Im Endeffekt betrügt sich doch jeder, der weniger als 0,10 DM hineinwirft, selbst, sind doch unsere Tageszeitungen genauso ein Teil unserer volkseigenen Wirtschaft wie sein Betrieb bzw. sein Arbeitsplatz und sein Werkzeug.
Tiedt, Obersekretär

Kasse der gegenseitigen Hilfe 10 Jahre alt

Vor zehn Jahren, am 1. November 1951, wurde unsere Kasse der gegenseitigen Hilfe gegründet. In diesen zehn Jahren haben wir vielen Kolleginnen und Kollegen geholfen. Die nachstehenden Angaben geben einen Überblick über die Leistung der Kasse in diesen zehn Jahren.

An Darlehen wurden gewährt:		Unterstützungen wurden ausgezahlt:	
1951 (1. 11.—31. 12. 51)	—	Anzahl	
1952	25 130,— DM	1951	—
1953	78 811,— DM	1952	7 350,— DM
1954	108 188,— DM	1953	4 335,— DM
1955	142 004,— DM	1954	22 1 455,— DM
1956	156 196,— DM	1955	38 2 600,— DM
1957	161 795,— DM	1956	64 4 575,— DM
1958	171 393,— DM	1957	41 2 790,— DM
1959	178 780,— DM	1958	34 2 305,— DM
1960	189 090,— DM	1959	33 2 360,— DM
1961 (bis 31. 10. 61)	145 960,— DM	1960	36 2 495,— DM
insgesamt	1 357 347,— DM	1961 (bis 31. 10. 61)	18 1 220,— DM
		insgesamt	20 485,— DM

Zur Zeit sind 721 Kolleginnen und Kollegen Mitglied der Kasse der gegenseitigen Hilfe.

Jeder Werktätige kann Mitglied werden. Er bekommt, wenn er den Betrieb wechselt, eine Beitragsrückzahlung und kann dann im neuen Betrieb wieder neu aufgenommen werden. In den zehn Jahren der Arbeit der Kasse der gegenseitigen Hilfe erhielten 772 Kolleginnen und Kollegen Beitragsrückzahlungen wegen Entlassungen, und 239 Beitragsrückzahlungen bei Austritten wurden getätigt.

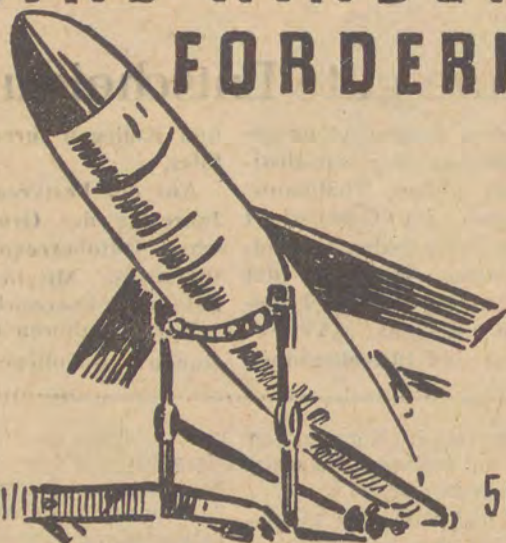
Die Vorstandsmitglieder Kollege

Friese, Gtr, Kollegin Tessmer, Bl, Kollegin Misselwitz, BL, Kollege Wuttke, Lack, und Kollege Schick, BL, geben jederzeit gern über die Aufgaben und Rechte der Mitglieder Auskunft. Bei ihnen können die Statuten und das Formular für die Beitrittserklärung in Empfang genommen werden.

Wir haben an Hand der Zahlen bewiesen, daß wir in vielen Fällen geholfen haben, und wir hoffen, daß noch mehr Kollegen Mitglieder unserer Kasse werden.

Tessmer **Friese**
I. Kassierer **I. Vorsitzender**

DEINE KINDER FORDERN



Mitarbeitern, mitverhüten den Wahnsinn der Menschenvernichtung! Wenn Du im Luftschutz mitarbeitest, tust Du Deine Pflicht

Redaktionsschluß

für die Ausgabe
Nr. 42
am Dienstag, dem
14. Nov. 1961

Im Republikmaßstab anerkannt - und im TRO?

Sonnabend, den 4. 11. 1961, BUGRA-Messehaus, Leipzig. Pünktlich 10 Uhr wird die IV. Messe der Meister von Morgen im Republikmaßstab feierlich eröffnet. Der Minister für Volksbildung, Prof. Lemnitz, ergreift das Wort zur Festansprache. Darin hebt er hervor, daß es sich bei den ausgestellten Exponaten keinesfalls um Bastelarbeiten, sondern um ernsthafte Forschungs- und Entwicklungsarbeiten sowie hervorragende Verbesserungen und Erfindungen handelt.

Genau eine Stunde später nähern sich dem Stand des Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht“ offizielle Vertreter des Jugendverbandes und des Gewerkschaftsbundes sowie weitere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Die Kameras der DEFA beginnen zu surren, Blitzlichter der Pressefotografen flammen auf.

Hans Schmidt, Sekretär des Zentralrats der Freien Deutschen Jugend, und Siegfried Bowns, Nationalpreisträger und Vorsitzender des Neuereraktives beim Bundesvorstand des FDGB, überreichen dem 2. Sekretär der FDJ-Organisation unseres Werkes und einem Mitglied unseres FDJ-Neuereraktives die Goldmedaille der Messe und Urkunde.

Die Begründung zu dieser hohen Auszeichnung wird verlesen, Beifall klingt auf. Junge Pioniere in ihrer schmucken Kleidung überreichen den beiden Freunden unseres Werkes Blumensträuße. Die Scheinwerfer verlöschen, allmählich leert sich der Stand mit dem TRO-Emblem.

Zurück bleiben unsere beiden Freunde, zwar glücklich und froh über die eben erwiesene Ehrung, aber zugleich auch etwas nachdenklich. Das Fehlen offizieller Vertreter unseres Werkes läßt einen Wermutstropfen in den Becher der Freude fallen.

Goldmedaille, Urkunde und Blumen werden in das harmonische Bild des TRO-Standes eingefügt. Sie künden den Besuchern von der aufopferungsvollen Kleinarbeit des Neuereraktives, das nunmehr seine Anerkennung im Republikmaßstab gefunden hat.

Er suchte das Kollektiv

Im Republikmaßstab Anerkennung — wie sieht es aber damit im Transformatorenwerk selbst aus?

Es wird viele Kollegen geben, die erst durch eine der letzten Ausgaben des „Transformators“ Kenntnis von der Existenz eines FDJ-Neuereraktives erhalten haben.

Weniger unbekannt dürfte im Gegensatz dazu der Name Jürgen Werner sein.

Es ist ein offenes Geheimnis, daß es in unserem Werk einige Kollegen gibt, die gegenwärtig dem Kollegen Werner nicht allzu freundlich gesonnen sind. Diesen Zustand gab es schon einmal — damals mußten sich jedoch einige Kollegen in ihrer Meinung revidieren.

Heute versucht man, die Leistungen des Koll. Werner zu schmälern, sie sogar abzuwerten und ihn als einen Bluffer hinzustellen. Diese Meinungen zu der Arbeit des Koll. Werner sind mehr als verwerflich.

Der Koll. Werner gilt, und das sei an dieser Stelle noch einmal betont, als der Initiator des FDJ-Neuereraktives unseres Werkes. Schließlich war er es, der 1960 als Einzelaussteller zum erstenmal auf der Bezirks- und zentralen Messe der Meister von Morgen erschien, auf Anhieb eine Silbermedaille errang und mit dem

Ehrenpreis des Bundesvorstandes des FDGB ausgezeichnet wurde. Einige Kollegen sind seitdem der Meinung, daß der Koll. Werner zur Überheblichkeit neigt, daß ihm die schnellen Erfolge zu Kopf gestiegen sind. Diese Meinung können wir nicht teilen! Sie entspricht nicht den Tatsachen!

Der Koll. Werner wurde nach der vorjährigen zentralen Messe aufgefordert, und er verpflichtete sich dazu, nicht mehr als Einzelaussteller, sondern mit einem Kollektiv junger Neuerer die nächsten Messen zu beschicken.

Heute steht unumstößlich fest, daß der Koll. Werner seine Verpflichtung eingehalten hat. Er hat seine ganze Kraft darauf konzentriert, neben der Einreichung und Realisierung von Verbesserungsvorschlägen, ein Kollektiv aufzubauen.

Dieses Kollektiv steht heute als Neuereraktiv der Freien Deutschen Jugend.

Ihm gehörte bisher der Koll. Martini an. Auch er trägt einen großen Anteil am Zustandekommen des Neuereraktives und an der Vorbereitung der Messen 1961. Der Koll. Martini hat jedoch Fehler begangen, die nicht zu übersehen sind. Wir als FDJ-Leitung sind keinesfalls einverstanden mit den Vorkommnissen um

den Koll. Martini, verurteilen sie und werden entsprechende Maßnahmen ergreifen. Im gleichen Atemzug vermahnen wir uns energisch gegen die Meinung, daß derartige Vorkommnisse typisch für die Entwicklung des Neuereraktives sind.

Kann und darf man den um viele Jahre jüngeren Koll. Werner verantwortlich machen für derartige Vorkommnisse?

Ergebnis: hoher volkswirtschaftlicher Nutzen

Zurück zur diesjährigen zentralen Messe der Meister von Morgen, die ihre Pforten bis einschließlich 26. November, täglich von 8.00 bis 18.00 Uhr, geöffnet halten wird. Wie bereits eingangs erwähnt, findet die Ausstellung der jüngsten Neuerer unserer Republik im BUGRA-Messehaus, Leipzig C 1, Gutenbergplatz 3/7, statt. Der Stand 230 im II. Stockwerk gehört dem FDJ-Neuereraktiv unseres Werkes. Jeder Kollege, der die Möglichkeit hat, während dieser Zeit die alte Messestadt zu besuchen, sollte es sich nicht nehmen lassen, die Messe und unseren Stand einmal aufzusuchen.

Greifen wir einige der annähernd 20 Exponate heraus, die unser Aktiv ausstellt. Da finden wir die bereits in einer der letzten Ausgaben vorgestellte Bohrknaure, die in Fachkreisen, insbesondere bei den Drehern, große Beachtung findet.

Da ist ein Universal-Ratschenschlüssel, der in Gewicht und Preis wesentlich günstiger liegt als der bisher aus Westdeutschland bezogene Schlüssel. Er zeichnet sich durch größere Haltbarkeit aus, ist einfacher und betriebssicherer und kann vielseitig verwendet werden. Da ist weiterhin die verbesserte Kondensatordurchführung für Transformatoren (110 und 220 kV), die durch Veränderung des Innenaufbaus und des Kondensatorwickels eine wesentliche

Noch in diesem Monat bzw. Anfang des nächsten Monats wird von unserer FDJ-Organisation im Zusammenwirken mit der Betriebsgewerkschaftsleitung eine Neuererkonferenz einberufen werden, auf der nicht nur die schnellere und bessere Verwirklichung von Verbesserungsvorschlägen diskutiert, sondern auch die bisherige und weitere Entwicklung, die Erfolge und Fehler des FDJ-Neuereraktives eingeschätzt werden sollen.

Wir erlauben uns bereits jetzt, alle interessierten Kollegen dazu einzuladen. Bis zu diesem Zeitpunkt wird die zentrale Messe in Leipzig beendet und der gesamte Stand nach Berlin überführt sein, so daß jeder Teilnehmer an der Konferenz die Exponate unseres FDJ-Neuereraktives besichtigen kann.

Buntmetalleinsparung und damit einen volkswirtschaftlichen Nutzen von etwa 80 000 DM einbringt.

Der Vorteil einer automatischen Plombenfertigung liegt offen auf der Hand, wenn man bedenkt, daß die alte Ausführung 4 Arbeitskräfte erfordert, die in 6 Arbeitsgängen eine Plombe fertigen und einen täglichen Ausstoß von 8000 Plomben hatten, und jetzt täglich 50 000 Plomben ohne Arbeitskräfte hergestellt werden. Der volkswirtschaftliche Nutzen liegt bei etwa 35 000 DM (geschätzt). Schließlich sei noch ein neuartiger Schlagschlüssel erwähnt, der eine Zeitersparnis bringt, da er nicht mehr umgesetzt zu werden braucht. Durch die Gestaltung von vielen Zähnen ist eine Bewegung bei kleinstem Winkel möglich. Auch dieser Schlagschlüssel war vormem ein westdeutsches Erzeugnis.

Dieser Auszug der ausgestellten Exponate soll vorläufig genügen. Alles in allem — ein hervorragender Erfolg für das FDJ-Neuereraktiv und für das Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“.

Die FDJ-Leitung hofft und wünscht, daß sich in der Folgezeit recht viele Jugendliche unseres Werkes dem FDJ-Neuereraktiv anschließen, um baldmöglichst einen „Klub junger Techniker“ aufzubauen.

Wilfried Sieber

2. Sekretär der Grundorganisation

Hier werden gewerkschaftliche Rechte nicht genutzt

Wenn wir in unserem Werk Kollegen für ausgezeichnete Leistungen als Aktivist auszeichnen, dann liegen entsprechende Produktionsdaten dieser Auszeichnung zugrunde, und die Vorschläge hierzu müssen in der Gewerkschaftsgruppe beraten sein.

In der Gewerkschaftsgruppe, zu der die Abteilungen T, T/Op, TN, TNN, TND, TNP gehören, verfährt man nach einer anderen nicht nachahmenswerten Methode. Die Vorschläge zur Auszeichnung der Kollegen Zwiener und Kastler wurden nicht in der Gewerkschaftsgruppe

beraten, sondern anscheinend nur vom Gewerkschaftsgruppenorganisator gegengezeichnet. Und die ganze Gewerkschaftsgruppe sagt keinen Ton dazu. Hier stimmt doch etwas nicht! Ist die Gleichgültigkeit der Kolleginnen und Kollegen nun wirklich so groß, daß es sie gar nicht interessiert, was im Gewerkschaftsleben ihrer Gruppe passiert, oder sind sie sich einfach ihrer Rechte und Pflichten nicht bewußt? Vielleicht geben sie uns ihre Stellungnahme dazu.

Dieser Artikel soll keine Schmälerei der Leistungen und Auszeichnung der Kollegen Zwiener und Kastler darstellen, sondern eine Kritik an der mangelhaften Gewerkschaftsarbeit.

Schlechte Gewerkschaftsarbeit wird nicht nur in dieser Gewerkschaftsgruppe geleistet, sondern auch in vielen anderen. Das beweisen die zum Teil schlechten, dürftigen Protokolle über die durchgeführten Gewerkschaftsgruppenversammlungen. Darum ist der Artikel nicht nur an die Kolleginnen und Kollegen dieser Abteilungen gerichtet, sondern an alle.

Redaktion

18,20-(ohne) kontra

Am 21. November ist unser nächster Preisskat. Austragungsort ist das Klubhaus TRO. Beginn: 17 Uhr. Teilnehmermeldungen nehmen die Kollegen Krüger, Abteilung Vw, App. 550, und Lorenz, Abteilung KA, App. 114, entgegen. Die Teilnehmergebühr beträgt 5,— DM.

Alle skatspielenden Kollegen unseres Werkes sowie Gäste sind dazu herzlich eingeladen.

Aktivisten des Siebenjahrplans



Unser Kollege Heinz Lau ist Mitglied der mit dem Staatstitel ausgezeichneten Brigade der Sozialistischen Arbeit „Wilhelm Pieck“.

Von den guten Taten des gesamten Kollektivs haben wir schon oft berichtet. Heute können wir mitteilen, daß der Kollege Lau für seine besonders gute Arbeit als Aktivist ausgezeichnet wurde. Seiner Initiative verdanken wir es, daß drei Großwickelmaschinen für das 400-kV-Programm drei Wochen vorfristig fertiggestellt und eine Großschweißvorrichtung für UPSchweißung, die von ihm allein bearbeitet wurde, zwei Wochen vor dem Termin dem Behälterbau übergeben werden konnte. Durch Verwendung von Schrottmaterialien erzielte er große Einsparungen, und Teile, die von auswärts nicht beschafft werden können, fertigt er selbst an.

Wir gratulieren, wünschen ihm alles Gute für sein persönliches Leben und weiterhin gute Erfolge in seiner fachlichen und gesellschaftlichen Tätigkeit.



Kollege Kastler ist Leiter der Abteilung TND. Seine Aufgabe ist es, die von uns entwickelten Erzeugnisse auf Patentreinheit zu untersuchen und sie patentrechtlich im In- und Ausland zu schützen. Dazu mußte eine Patentedokumentation aufgebaut werden. Durch seine Initiative wurden die Grundsatzrichtlinien des Amtes für Erfindungs- und Vorschlagswesen in den OG-Vorschriften festgehalten. Über die Lösung der in TND stehenden Fragen hinaus wirkt Kollege Kastler beratend bei allen Fragen des Vorschlagswesens mit, die besondere Schwierigkeiten bei der Beurteilung, Realisierung und Vergütung beinhalten. Über den Rahmen seiner betrieblichen Arbeit hinaus arbeitet er in Arbeitsgemeinschaften mit, die im Republikmaßstab mit Grundsatzarbeiten für Verbesserungen der gesetzlichen Bestimmungen zum Neuererwesen beschäftigt sind.

Wir wünschen dem Kollegen Kastler alles Gute für sein persönliches Leben wie auch weitere Erfolge bei seiner Arbeit,

Dazu ist etwas zu sagen

Auf der vierten Seite der letzten Ausgabe unserer Betriebszeitung brachte die Redaktion ein Bild vom Obstverkauf am 23. Oktober 1961. Wir brachten das Bild keineswegs, um die Seiten zu füllen, sondern wir gingen davon aus, daß es nicht richtig ist und auch nicht im Sinne des Produktionsaufgebotes sein kann, wenn der Verkauf des Obstes vor 15.00 Uhr erfolgt.

Wir sind der Meinung, daß die Tatsache, daß Obst im Werk zum Verkauf gelangt, noch nicht den Verkauf während der Arbeitszeit beinhaltet und berechtigt. Wenn der Obstverkauf vor 15.00 Uhr erfolgt, dann kostet ein Kilo nicht 0,90 DM, sondern 1,80 DM und noch mehr, je nach der Höhe des Gehaltes oder Lohnes des Käufers.

Wir sind ferner der Meinung, daß es grundsätzlich zu den Aufgaben der Gewerkschafts- und Werkleitung gehört, dafür zu sorgen, daß sich

solche Situationen wie am 23. 10. 61 nicht wiederholen.

Wann werden die von uns angesprochenen Stellen hierzu etwas sagen und für eine Abänderung sorgen?
Redaktion

Vsw übernahm Sorgen

Zum Beitrag „Und doch gibt es Sorgen“ in der Nr. 38/61

Die Ursachen für die bisherige Nichtrealisierung des Verbesserungsvorschlags zur Veränderung der Art der Meßwicklungen bei Eisenkernen im Großtransformatorbau sind bereits vom FDJ-Neuereraktiv dargestellt worden.

Das Prüffeld TQO/Pr hatte sich daraufhin Mitte des Jahres 1961 bereit erklärt, die Arbeiten zur Vollendung der Meßwicklungen durchzuführen, da in dieser Zeit freie Kapazität in TQO/Pr vorhanden war. Infolge fehlender Materialien konnten diese Arbeiten jedoch nicht begonnen werden und sind nunmehr vom Leiter der Versuchswerkstatt, Koll.

Scholz, übernommen worden. Von hier liegt die Zusage vor, daß die beiden noch fehlenden Klappspulen bis Ende des Jahres 1961 fertiggestellt sind, so daß mit dem Einsatz des 1. Satzes der neuen Meßwicklungen mit Beginn des Jahres 1962 gerechnet werden kann.
Klee, O

Kompressor an der Spree Veröffentlichung im Transformator Nr. 35/61

Im Jahre 1960 wurden zwei dieser Kompressoren von der Wismut-Gesellschaft bei Gera durch die Abteilung THE/Ra demontiert. Sie waren für Niederschönhausen und WBK bestimmt. Einer davon läuft bereits in N, und der für WBK bestimmte Kompressor konnte bisher nicht zum Einsatz kommen, da erst 1962 das Sandstrahlgebläse in WBK gebaut werden soll, so daß er dann dringend benötigt wird.

Es handelt sich hier um stillgelegte Grundmittel. Witterungseinflüsse jeder Art haben keinen Einfluß auf den Kompressor,
Böhm, Ra

Die Arbeit mit dem Buch auf neuen Wegen

Vor einigen Monaten waren die Bücher unserer Gewerkschaftsbücherei in unserer Brigade noch nicht zu sehen. Kein Kollege der sechzehnköpfigen Besetzung unserer Brigade „Anne Frank“ war Leser. Buchausgabe eines Teiles unserer Gewerkschaftsbibliothek in Rummelsburg ist immer nur montags in der Zeit von 13 bis 14 Uhr. Dabei kamen wir auf eine neue Idee. In unserer roten Ecke wurde eine Bücherei des Vertrauens angebracht, und jedes Brigademitglied hat nun die Möglichkeit, sich in der Frühstücks- oder Mittagspause ein Buch auszusuchen und nach Eintragen in das Leseheft, das gleichfalls dort ausliegt, mit nach Hause zu nehmen. Gemäß den Wünschen unserer Kolleginnen und Kollegen werden die Bücher in unserer kleinen Bücherei vierzehntäglich ausgetauscht.

Innerhalb von zwei Monaten gingen durch unsere kleine Bücherei schon über 60 Bücher. Von den Kollegen unserer Brigade wurden bis zum heutigen Tage 26 Bücher ausgeliehen.

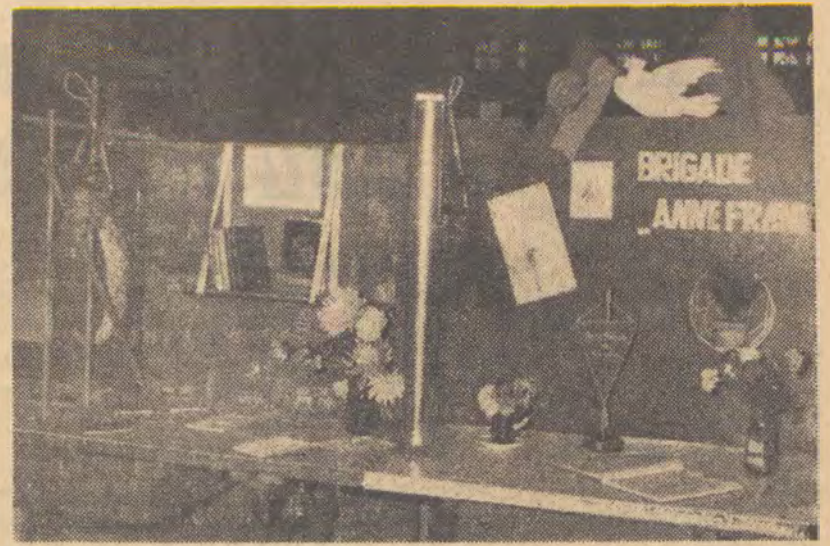
Mit diesem Anfangserfolg waren wir aber noch nicht zufrieden. Wir nahmen uns daher vor, einmal im Monat vor allen Kollegen unserer Brigade eine Buchbesprechung durchzuführen bzw. einen Autoren vorzustellen. Natürlich nur in Form einer Biographie.

Vor 14 Tagen machte uns ein Kollege, der sich darauf vorbereitet hatte, mit dem Satiriker der Weimarer Republik, Kurt Tucholsky, bekannt. Für alle Brigademitglieder war es interessant zu hören, welchen Lebensweg Tucholsky genommen hat. Die danach vorgetragenen Gedichte und kleinen Geschichten fanden viel Anklang, und heute ist es so, daß wir gar nicht soviel Tucholsky-Bände durch unsere Bücherei anbieten können, wie von unseren Kollegen verlangt werden. Ein Kollege sagte: „Wie interessant ist die Feststellung Tucholskys für das Deutschland von 1920 bis 1930, und wieviel gleiche Beispiele können wir heute, wenn wir die Parallele ziehen, zu Westdeutschland erkennen.“ Die Gewerkschaftsbibliothek unseres Be-

triebes hat es mit viel Erfolg verstanden, durch den am 4. November stattgefundenen „Bunten-Bücher-Ball“ aus ihrer Enge herauszukommen.

Wir würden uns freuen, wenn sich weitere Brigaden unserem Beispiel anschließen, und wir sind gewiß, daß die Zahl der Leser in unserer Gewerkschaftsbibliothek sich sprunghaft steigern wird.

Brigade „Anne Frank“
Betriebssteil Rummelsburg



Die Bücherei des Vertrauens hat sich bei der Brigade „Anne Frank“ bestens bewährt.
Foto: Rehausen

„Das Heim und die Welt“

Rabindranath Tagore

Im Verlag Volk und Wissen ist als Nachauflage das Werk des großen Humanisten Indiens, Rabindranath Tagore, „Das Heim und die Welt“ erschienen.

„Das Heim und die Welt“ entstand 1915. Seinen historischen Rahmen bildet die Swadeshibewegung des Jahres 1905. Tagore geht es dabei allerdings nicht um eine realistische Nachzeichnung der Ereignisse, sondern um eine philosophische Erörterung der Kampfmethoden und der Einstellung der Menschen zu ihnen. Die äußere Handlung tritt in den Hintergrund, das Gewicht der Darstellung liegt auf der psychologischen Analyse. Dem entspricht die äußere Form: ineinandergeschachtelte, tagebuchartige Ich-Erzählungen, durch die der Verlauf der Handlung lückenlos, gleichmäßig fortschreitet und von verschiedenen Blickpunkten aus erzählt wird.

Der Roman spielt in einem kleinen Fürstentum im ländlichen Ben-

galen. Es ist die Geschichte einer Ehe, die nach neunjähriger Harmonie durch die Swadeshibewegung unterhöhlt wird. Die eigentliche Handlung spielt zwischen drei Personen: dem Radscha Nikhil, seiner Frau Bimala und seinem Studienfreund Sandip. Durch Sandip bricht die Welt der Boykottbewegung in das friedliche Idyll von Nikhils Heim ein. Bimala, die bisher in der Abgeschlossenheit der Frauengemäcker wie ein unerwecktes Kind neben ihrem Gatten lebte, verfällt der Verführung durch die echte, ungehemmte Leidenschaft Sandips, aber die Kraft des Gewissens und der Moral erweist sich als stärker. Als Sandip sie zum Diebstahl einer bedeutenden Geldsumme verleitet und als sie mit ansehen muß, wie er den Keim des Bösen in die Seele eines jungen, unbescholtenen Stu-

denten pflanzt, wird ihr sein unmoralischer Charakter bewußt, und sie findet zu Nikhil zurück...

Dankenswerterweise wird in einem Nachwort von Professor Walter Ruben der historische und weltanschauliche Hintergrund der Ereignisse ebenso wie Tagores Haltung knapp und allgemeinverständlich erläutert. Gleichwohl ist auch dieses Werk Tagores, trotz seiner klassenbedingten Beschränktheit, ein Zeugnis seines Humanismus und Patriotismus. Es gehört seiner realistischen Sittenschilderung, seiner feinfühligsten Menschengestaltung und seiner sprachlichen und formalen Meisterschaft wegen zu den großen Romanen der Weltliteratur.

Der Bibliothekar

BBB ganz groß

Der von der Gewerkschaftsbücherei gestartete Versuch, mit seinen Lesern und darüber hinaus mit neuen Bücherfreunden bekannt zu werden, war ein voller Erfolg. Gemeint ist der Bunte-Bücher-Ball vom 4. November im Klubhaus.

In Vorbereitung dieser Veranstaltung fanden sich Kolleginnen und

Kollegen zusammen, die heute ein wertvolles Kollektiv, die Arbeitsgruppe Literatur, bilden.

Mit besonderer Spannung und Herzklappen wurde diese Veranstaltung von unserer Bibliothekarin, der Kollegin Severin, erwartet. Ihr und dem Kollektiv kann man nur weitere Erfolge bei der Arbeit wünschen.

Die Meinung einiger Mitglieder der Brigade „Völkerfreundschaft“ soll hier für alle sprechen.

Beim Bunten-Bücher-Ball kam jeder der anwesenden Gäste bei Humor und Tanz auf seine Kosten. Wir möchten allen verantwortlichen Kollegen für die Organisation und Ausstattung unseren herzlichen Dank sagen. Wir wünschten uns mehr solcher bunten Veranstaltungen und glauben, daß diese bestimmt immer gut besucht sein werden. Der guten Zusammenarbeit der Arbeitsgruppe Literatur und der Gewerkschaftsbücherei ist es zu verdanken, daß der Bücherball ein großer Erfolg wurde. Wir sind überzeugt, daß alle Kolleginnen und Kollegen die an diesem Fest teilnahmen, genauso begeistert waren wie die anwesenden Kollegen der sozialistischen Brigade „Völkerfreundschaft“. Deshalb auf eine neue baldige gemüthliche Veranstaltung im TRO.

Was sehen wir im Kino?

Flammende Insel

Ein farbiger sowjetischer Dokumentarfilm

Blitzende Macheten, Hunderte von emporgereckten Armen, Rufen, Lachen, Händeklatschen: Auf einer Zuckerrohrplantage in der kubanischen Provinz Oriente haben sich die Landarbeiter versammelt. Sie sind hierhergekommen, weil sie die Revolution zu freien Bauern gemacht hat, weil sie ihnen das Land zu Eigentum gab, das ihnen seit Jahrhunderten vorenthalten wurde. Heute sollen die Urkunden von Beauftragten des Instituts für Agrarreform übergeben werden. Einer aus der Menge drückt aus, was alle denken: „Man erzählt, Kolumbus habe Kuba den schönsten Flecken der Erde genannt. Für uns war es das nicht, und der Zucker, den wir bauten, war ein Fluch. Doch diese Zeiten sind für immer vorbei.“ Ein älterer Arbeiter empfängt als erster die Besitzerurkunde. Er kann sie nicht lesen, aber er versteht ihren Sinn. Über sein faltiges Gesicht huscht ein Lächeln. Seine Augen leuchten. Er reißt den Sombrero vom Kopf und bringt ein Hoch auf die Revolution, auf Fidel Castro aus. Diese Szene ist eine der vielen packenden Episoden des sowjetischen Farbdokumentarfilms „Flammende Insel“.



Vorbei sind die Zeiten der Rasendiskriminierung. Alle Kubaner sind gleich, kämpfen für das gleiche Ziel. Fidel Castro, der Befreier Kubas, erzählt der Jugend vom Kampf und von der Zukunft des Volkes. Eine Szene aus dem farbigen sowjetischen Dokumentarfilm „Flammende Insel“.

Philatelie

Mit zwei Objektiven vertreten

„Ein friedliches, entmilitarisiertes Deutschland — Ziel aller Philatelisten der Hauptstadt der DDR“ war das Leitmotiv der 6. Bezirks-Briefmarken-Ausstellung Berlin. Sie fand in der Zeit vom 26. 10. bis 29. 10. 61 im Kulturhaus „Ernst Schneller“ des VEB Berliner Metallhütten- und Halbzeugwerke in Berlin-Niederschöneweide statt.

Zur Ausstellung gelangten 68 Objekte, die einen Querschnitt der Sammelgebiete der Philatelie widerspiegeln.

Neben den klassischen Sammlungen, die keineswegs vernachlässigt werden sollen, treten immer mehr thematische und Motivsammlungen. So war der Anteil der Objekte, die sich mit dem Kampf für die Erhaltung des Friedens und dem Aufbau des Sozialismus in den Volksdemokratien beschäftigen, recht zahlreich.

Ein neues und sehr beliebtes Sammelgebiet ist die Erforschung des Weltraumes.

Unsere Betriebsgemeinschaft war mit zwei Objekten vertreten. Das Objekt „Altdeutschland“ des Sammlerfreundes Lobenstein wurde

Am 25. Oktober 1961 verstarb nach einem längeren Leiden unser Kollege

Willi Köpp

im Alter von 40 Jahren. Er war in der Abteilung KML tätig.

Wir verlieren in ihm einen fleißigen und gewissenhaften Mitarbeiter, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Unsere tiefe Anteilnahme gilt seinen Angehörigen.

BGL Werkleitung BPO

Speiseplan für die Zeit vom 20. bis 24. November 1961

Essen 1	Freitag: 1½ Ei, gek., mit Specktunke, Salzkartoffeln, rote Bete
Montag: Pichelsteiner Gemüse mit Fleisch	Schonkost
Dienstag: Herz-Nieren-Ragout mit Krautsalat, Kartoffeln	Montag: Milchnudeln mit Apfelmus
Donnerstag: Makkaroni mit Gulasch	Dienstag: Sahnegulasch mit ger. Möhren, Kartoffeln
Freitag: Fischfilet, gebr., mit Senftunke, Krautsalat, Salzkartoffeln	Donnerstag: Reiseintopf mit Geflügel
Essen 2	Freitag: 1 Tasse Hühnerbrühe, 2 Stück Eierkuchen, Obst
Montag: Milchnudeln mit Apfelmus	Änderungen vorbehalten
Dienstag: Rindfleisch, gek., mit Petersilientunke, Salzkartoffeln	Weitere Gerichte sowie Kompotte und Frühstückbedarf siehe Tageskarte — Aushang im Speisesaal 1.
Donnerstag: Reiseintopf mit Geflügel	

RÄTSELECKE

Waagrecht: 7. Reinigungsmittel, 7. Gestalt aus „Die Fledermaus“, 8. italienischer Maler, 9. Maschinenelement, 10. Telefongespräch, 13. blasierter Mensch, 15. Gestalt aus „Der zerbrochene Krug“, 16. Stengel, Stiel, 18. Erdformation, 19. größter See Finnlands, 22. Nebenfluß des Rheins, 23. nordischer Hirsch, 24. begabter Mensch, 25. schmaler Durchgang. Senkrecht: 1. vulkanische Gesteinsschmelze, 2. großes Gewässer, 3. Speisewürze, 4. Bezirkshauptstadt der DDR, 5. europäischer Vulkan, 6. Küchengerät, 11. Nebenfluß des Rhein, 12. deutscher Schachgroßmeister, in 6. senkr. lebend, 14. Kalifenname, 17. die Streitmacht eines Landes, 18. Dichter, 19. weiblicher Vorname, 20. Fluß in Italien, 21. Einfall.

Aufgestellt vom Kollegen Peter Klein, Apparat 321.

Auflösung des Feldermosaiks aus der Nr. 40/61

Seid euch bewußt der Macht!
Die Macht ist euch gegeben,
Daß ihr sie nie, nie mehr
Aus euren Händen gebt!

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortliche Redakteure: Erich Konetzke, Stellvertretender Redakteur Gertraud Döring. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 8310 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8.

